

## Deutschland.

□ Berlin, 21. August. Die „Korrespondenz von Nord-Ost“ enthält ausführliche Nachrichten über die Zusammenkunft des Kaisers von Preußen und des Kaisers von Rußland in Schwalbach. Die Zusammenkunft soll hiernach vom Kaiser von Rußland angeregt worden und der Zweck derselben politischer Natur gewesen sein. Der Kaiser habe sich bei der Zusammenkunft in sehr bestimmten Worten dahin ausgesprochen, daß Rußland um jeden Preis seine Allianz mit Preußen aufrecht erhalten und nöthigenfalls noch enger schließen müsse, da die Lage Europas beunruhigend sei und der Friede Europas nur durch das engste Bündnis zwischen Preußen und Rußland erhalten werden könne. Kaiser Alexander soll sogar dem Kaiser Wilhelm den Abschluß einer förmlichen und bestimmten definitiven Allianz vorgeschlagen und die Verwendung seines Einflusses bei den südrussischen Fürsten in Aussicht gestellt haben, um die Herstellung des von Preußen betriebenen deutschen Einigungswerks zu erleichtern. Es muß Wunder nehmen, daß die „Korrespondenz“ über diese Zusammenkunft so gut unterrichtet ist, obwohl dieselbe nur unter vier Augen stattgefunden und derselben nicht einmal ein Minister beigewohnt hat. Wahrscheinlich hat der Korrespondent der „Korrespondenz“ der Zusammenkunft im Schwalbach beigewohnt, wie seiner Zeit der Korrespondent der „Königschen Zeitung“, der die bekannten Berichte über die Zusammenkunft in Schwalbach gegeben hat. Nicht nur die Mittheilungen der „Korrespondenz“, sondern auch die Nachrichten der übrigen, namentlich der französischen Blätter über die Zusammenkunft in Schwalbach sind nichts als Kombinationen der Korrespondenten oder Redaktionen. Einerseits kann es schwerlich Wunder nehmen, wenn sich zwei Fürsten, die miteinander verhandelt haben und sich in der Nähe befinden, gegenseitig besuchen, andererseits denkt aber weder Rußland noch Preußen vor der Hand an Allianzpläne. Rußland ist mit seinen inneren Angelegenheiten und seine Aufgaben in Asien hinlänglich beschäftigt; Preußen aber denkt, wie schon früher erwähnt, vorerst nicht an die Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf Süddeutschland, hat also vorerst auch nicht an die Lösung der Aufgabe näher heranzutreten, das deutsche Einigungswerk zu vollenden. — Eine Anzahl Offiziere der Bundesmarine, an der Spitze derselben der Vice-Admiral und Direktor im Marine-Ministerium, Zachmann, haben sich in Danzig am Bord des Aviso-Schiffes „Preußischer Adler“ eingeschifft, um den Seemannsverein des in der Döse kreuzenden, vom Admiral Putzloff geführten russischen Panzerkreuzers zu besuchen. — Der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Herr v. Delbrück, ist von seiner Dienstreise nach Hamburg zurückgekehrt. Er hat nicht eine in mehreren Blättern befindlichen Berliner Korrespondenz, daß die Reise des Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes mit dem neuen „Leibniz“-Affäre im Zusammenhang gestanden habe, ist nicht begründet. Das Bundeskanzleramt widmet dem neuen traurigen Vorfall mit dem „Leibniz“ zwar seine volle Aufmerksamkeit, die jetzige Reise des Herrn Delbrück hat indessen mit der Aufnahme einiger hiesiger Geschäftsleute in den Zollverein und den damit nöthig gewordenen Einrichtungen in Verbindung gestanden. — Die Hitze und Dürre hat auf den Gesundheitszustand der Arbeiter an der Jagde einen sehr ungünstigen Einfluß gehabt: es sind namentlich viele Erkrankungen am Weichselufer vorgekommen. Die Arbeitslast der Arbeiterlagere, namentlich auch der Dienstanstalt ist dadurch sehr erhöht worden, so daß auf Verstärkung des Personals des letzteren hat Bedacht genommen werden müssen.

Berlin, 21. August. Der Antrag des Hamburger Senats, für den Empfang der Mitglieder des Juristentages 4000 Mk. C. zu bewilligen, ist vom Bürger-Ausschuß in einer gestern gehaltenen Sitzung abgelehnt worden.

Die erneuten schweren Beschuldigungen, welche das Auswandererschiff „Leibniz“, früher „Leibniz“, betroffen, haben hier allgemein große Erbitterung hervorgerufen, besonders aber im Bundeskanzleramt eine Sensation gemacht, welche nicht ohne tiefgehende Folge bleiben wird. Bekanntlich waren die Maßregeln, welche auf Grund des Berichtes der eigens eingesetzten Untersuchungskommission angeordnet worden, nur provisorischer Natur und von Seiten des Bundeskanzler-Amtes als Vorgänger einer definitiven Regelung des Auswanderungswesens bezeichnet. Wir gestehen, daß in Bezug auf letztere weitere Schritte bereits gemacht waren, und man wird sicher nicht irren, wenn man annimmt, daß die Erfahrungen, welche in diesen Tagen gemacht worden, nicht unbeträchtlich gewesen sein werden. Daß man die neuesten Vorgänge der strengsten Untersuchung unterziehen wird, ist selbstverständlich. Wie weit die allerdings nachteilige Vermuthung begründet ist, daß schon die Reise des Herrn Delbrück nach Hamburg mit der neuen Leibniz-Affäre in Verbindung steht, bleibt dahingestellt.

Bei der Beratung des Post-Etats im Reichstage schlen mehrere Mitglieder mit Rücksicht auf die seit dem neuen Postgesetz überraschend eingetretenen Veränderung der Porto-Einnahmen das Feld der Porto-Einnahmen ein zu weit und wenig begrenztes. Der anwesende General-Direktor v. Philippborn gab hierauf die Versicherung ab, daß er die geeigneten Maßnahmen anstellen und das Resultat der geschehenen Ermittlungen seiner Zeit im Reichstage vorlegen werde, was ein lautes Bravo zur Folge hatte. Diese Ermittlungen sollen nunmehr von den Post-Anstalten angestellt werden. Das Generalpostamt hat nämlich bereits unter dem 7. August er. die Aufforderung zu dieser extraordinären statistischen Ermittlung für den Zeitraum vom 25. bis einschließlich 27. v. Mts. erlassen. Es kommt nämlich darauf an, eine genaue Uebersicht über alle diejenigen Brief- und Fahrpostsendungen zu erhalten, welche in Angelegenheiten von Privatvereinen, Gesellschaften und Privat-Anstalten, einschließlich der milden Stiftungen, im norddeut-

schen Postgebiet oder in einem Theile desselben portofrei und resp. auch gebührenfrei zu befördern sind, und welche Summen an Porto und Gebühren der norddeutschen Postkasse durch diese Bewilligungen entzogen werden. Zu berücksichtigen sind die aus dem Orts- oder Landbestellbezirk einer Postanstalt nach dem eigenen Orts- oder Landbestellbezirk, die nach anderen norddeutschen Postanstalten, und die nach Baden, Bayern, Württemberg, Österreich, Luxemburg und anderen fremden Staaten gerichteten Sendungen, welche im norddeutschen Postgebiet oder in einem Theile desselben Portofreiheiten, resp. Gebührenfreiheit genießen.

— Vom 1. Oktober d. J. wird Eduard Sad, jetzt in Berlin, früher Lehrer in Königsberg in Pr. und bekannt als Herausgeber des „Schulblatt für die Lehrkräfte der Provinz Preußen“, welches in Folge einer langen Reihe gerichtlicher Beurtheilungen eingehen mußte, unter dem Titel „Der Wegweiser“ von hier aus ein neues Blatt als „Organ der Volksbildung in Deutschland“ herausgeben. Der Name des Blattes ist der Titel des Hauptwerkes, welches Adolf Diesterweg geschrieben: ihm zum Andenken wird es „Wegweiser“ heißen. Aber auch der ganze Plan des Unternehmens gehört Diesterweg an: denn wenige Wochen vor seinem Tode stellte er an Sad das Verlangen, sein „Schulblatt“ nach der oben entwickelten Idee zu erweitern. Darum soll des Veteranen letzter Plan zu Gunsten der Volksbildung, der leider erst jetzt verwirklicht werden kann, auch sein Denkmal sein! — „Der Wegweiser“ wird wöchentlich einmal in einem großen Bogen erscheinen.

Königsberg, 21. August. In einem polnischen Dorfe nahe an der Grenze des Ostpreussischen Kreises ist die Kinderpest ausgebrochen. Der Ostpreussische Viehmarkt ist in Folge dessen ausgesetzt.

Aus Homburg, 20. August, wird dem „St. Aug.“ berichtet: Sr. Maj. der König besuchte auch gestern A. end den Kurpark, der mit Gaslaternen und bengalischen Flammen erleuchtet war. Das zahlreiche Publikum begrüßte Sr. Majestät mit häufigen Zurufen. Heute früh unternahm der König zum letzten Mal eine Brunnenspromenade und später eine weitere Spazierfahrt. Demnach erfolgte der Vortrag des Militär-Kabinetts, dann ein Diner, und um 3 1/2 Uhr Nachmittags die Abfahrt von Homburg. Auf dem Bahnhofe versammelten sich bei Sr. Majestät der Oberpräsident v. Möller, der Regierungspräsident von Preußen, die Vorstände der Homburger Kreis- und Stadtbehörden und andere hohe Persönlichkeiten. Unter dem Hochruf der Anwesenden setzte sich der Zug in Bewegung. In Frankfurt ging der Zug auf dem Ausenthal des Main-Weiser-Bahnhofes in ein anderes Geleise über und setzte unmittelbar die Fahrt nach Wiesbaden fort. Sr. Majestät der König wird nur von dem persönlichen Gefolge begleitet.

Dresden, 21. August. Wie v. nehmen, daß der König und die Königin sich nächsten Montag zum Besuch der K. K. österreichischen Familie nach Jochberg begeben werden. — Der Kriegeminister v. Fabrice ist vor einigen Tagen von seiner Urlaubereise aus Preußen hierher zurückgekehrt.

Festung Königsberg, 19. August. Am 17. d. Mts., Abends gegen 10 Uhr, wurde plötzlich die Besatzung des Königsbergs alarmirt und ein Kommando von der sächsischen Artillerie-Brigade und der preussischen Infanterie-Kompagnie, 70 Mann stark, unter Führung des Premier-Lieutenants v. Blankenburg und des Sekonde-Lieutenants Kerger, nach dem Papstsee bei Schandau entsendet, wo ein Waldbrand bei der großen Trockenheit augenscheinlich immer größere Dimensionen annahm. Nach fünfviertelstündigem Marsch traf das Kommando, mit den nöthigen Löschgeräthschaften versehen, bei der brennenden Waldparzelle des Königsbergs ein, umstellte dieselbe und verhinderte trotz des immer heftiger werdenden Sturmes ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Der Umsicht und Energie der königlichen Forstbeamten und Offiziere, sowie der unausgesetzten Thätigkeit der Mannschaften bis zum nächsten Vormittag, wo alsdann eine Wache von Civilarbeitern genügt, ist es zu danken, daß ein bedeutender Schaden abgewendet wurde.

Darmstadt, 21. August. Bei der heute stattgefundenen Submission wurde die hessische Anleihe von 1 Million Gulden an Rothschild und die Darmstädter Bank auf eine kombinierte Offerte von ca. 102 1/2 für fünfprozentige Obligationen zugeschlagen. — Das Regierungsblatt verkündet die Aufhebung der Schulhaft in den Provinzen links vom Main.

Tauberbischofsheim, 19. August. Auch im hiesigen Amtsbezirk wurde am 16. e. ein französischer Kapitän festgenommen, der bei Wittigshausen mit Aufnahme des Terrains beschäftigt gewesen. Derselbe war im Besitze einer größeren Anzahl von Spezialkarten und Aufzeichnungen über Verhältnisse eines Theils unseres Bezirkes.

## Ausland.

Triest, 21. August. Der hier heute Mittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost eingetroffene Lloyd-Dampfer „Aquila Imperiale“ hat Nachrichten aus Hongkong vom 10., aus Singapur vom 18., aus Calcutta vom 23. und aus Bombay vom 28. v. Mts. mitgebracht. Nach den aus Japan eingegangenen Nachrichten ist der junge japanische Prinz Komatsubara zum Thron erwählt, und es soll die Ernennung Stabachi zum Minister des Äußeren bevorstehen.

Aus China wird gemeldet, daß der General Tsingha zum Obergeneral der Nordarmee ernannt worden ist. — Der Emir von Bokhara hat sämtliche seitens der russischen Regierung ihm gemachten Vorschläge, mit Ausnahme der Errichtung eines russischen Forts in Bokhara, angenommen.

Schweiz. Nach Rapperswil am Züricher See haben am Tage des Polenfestes Begrüßungszuschriften oder Telegramme ab-

laufen in dem Namen des Ministers aus der

Polen. Mitglied des gesetzgebenden Körpers.

Sabri, der als Deputirter Jules Simon, der

vereint, Stern, der Vorstand der Lemberger u

sicherungs-Gesellschaft, das Lemberger bürgerliche

germelt von Zombor im Namen der Stadt, die

von Berlin, die polnischen Juden von Pest, der

gallischen Hypothekendar, die Kantonal-Regierungen von Waadt

und Aargau. Victor Hugo hat an den Grafen Plater folgendes

Schreiben gerichtet:

„Ehler und theurer Verbannter! Der Wunsch, den Sie mir im Na-

men Ihrer würdigen Kampfes- und Leidensgefährten ausdrücken, ehrt und

erhebt mich. Ich antworte Ihnen aus Belgien. Eine Familienpflicht, welche

mich nach Brüssel gerufen, hält mich her zurück und beraubt mich, zu mei-

nen größten Bedauern, der Ehre, die großen Feierlichkeit beizuwohnen zu

können, die Sie präsidieren. Ich werde mit Ihnen sein, trotzdem ich ab-

welnd bin; die wahre Gegenwart ist die Solidarität. Wo die Seele Polen

schreit, da schlägt auch Frankreichs Herz. Die Verfolgung erhebt, was

sie zu erniedrigen glaubt. Polen gewinnt das aus seinem Martyrium, daß

es eine Nation geblieben und zu einem Symbol geworden ist. Polen

repräsentirt heute die Nationen. Es giebt kein Volk, welches zur Stunde

nicht ebenso heimgejagt wäre, als die Polen. Griechenland ist in seiner

Nationalität verstümmelt, Italien an seine Größe, Irland an seine Ge-

wissen, Ungarn an seiner Unabhängigkeit, Frankreich an seiner Freiheit.

Aber die Zukunft wird Alles gut machen. Kein Volk liegt im Sarge.

Polen wird morgen wieder aufrecht stehen. Wir bluten gleich ihm, und es

lebt gleich uns. Ich schließe mich vom Grunde meines Herzens Ihrer er-

habenen Kommunion an.

Victor Hugo.“

Paris, 21. August. Eine Korrespondenz der „Gazette de

France“ aus Luzern meldet, daß ein Fester, der ein Attentat gegen

das Leben der Königin Victoria unternommen wollte, vor dem Hotel

de Suisse verhaftet wurde. — Rußland ist zu sechsmonatlicher Ge-

fängnißstrafe verurtheilt worden.

Bordeaux, 21. August. Der hiesige Rhetor L. Armand

hat seine Injunktions erklärt.

Paris, 19. August. (N.-Z.) Die Regierung macht mit

nicht übermäßigem Erfolge gute Miene zum bösen Spiel und er-

klärt ihre Niederlage im Jura nicht aus der dortigen politischen

Stimmung, sondern aus einer Reihe von Lokumsständen, besonders

auch aus dem Mißgriff des Präfekten in der Wahl seines Kandi-

daten. Im Widerspruch mit den unzweideutigen Erklärungen in

dem Wahlerlasse des Präfekten will man jetzt finden, Herr Grévy

sei gar kein eigentlicher Feind der Regierung. Was aber die Nie-

derlage der Regierung besonders folgenschwer macht, das sind im

Wesentlichen zwei Umstände. Erstlich ist die gescheiterte Koalition

jämmtlicher Parteien der Opposition, gegen welche sich die radikalen

Esseer so lange sträubten, eine Thatsache geworden, und hat die

besten Früchte getragen. Und dann hat die Opposition sich endlich

dozu verstanden, durch kluge Benutzung lokaler Beschwerden auf die

Masse der Landbevölkerung, seit der die ausschließliche Domäne des

Regierungseinflusses, zu wirken. — Die Oppositionsblätter sind

natürlich voll Jubel über die Wahl des Herrn Grévy. Das

„Siècle“ sagt: „Wir wußten, daß, wenn das Jura-Departement

seit sechzehn Jahren in diesem Schlafe zu liegen schien, seine pa-

triotische Bevölkerung nichtbesseren in Grunde ihres Herzens

der Sache ergeben blieb, die in dem Namen Grévy so edel ver-

körpert ist. Aber wir stießen nicht an, zu sagen, wir wagten nicht,

auf ein so herrliches Erwachen zu hoffen. Es giebt mehr als

fünfzig Departements, in denen die demokratische Meinung eben so

tiefe Wurzeln getrieben hat, wie im Jura-Departement. Mögen

unsere Freunde dort nun gleiche Thätigkeit entwickeln, mögen sie

in die Dörfer gehen, mögen sie das Licht tragen in diese tiefen

Schichten, von deren Haltung unsere Zukunft abhängt!“ Der

„Temps“ sagt, ein solches Resultat ist dazu angethan, nicht allein

die politischen Freunde des Herrn Grévy, die Ueberlebenden der

großen Versammlungen, an denen er theilgenommen, und der Re-

gierung von 1848, deren weißer Rathgeber er gewesen, mit Freude

zu erfüllen, sondern ohne irgend welchen Parteilichkeitsgehalt alle

Freunde der freien Regierung, alle Gegner der persönlichen Regie-

rung, alle Liberalen in Frankreich. Bei dieser Wahl könnten die

Offiziellen nun einmal nicht ihre gewöhnlichen Einwendungen gegen

das Votum der Stadtbewohner anbringen. Es sind die Landleute,

es sind die Bauern von zweihundert Gemeinden, die im Jura ver-

steht liegen, welche den Mann ihrer Wahl, dem von der Präfektur

gewählten Kandidaten zum Trost, aufrecht erhalten.

— Gestern wurde vor der siebenten Kammer des Justizhofes

gegen die Urheber jener Aufständungen verhandelt, welche

im Quartier latin Sonntag den 9. August, am Vorabend der

Preisvertheilung in der Sorbonne, stattgefunden haben. Als An-

geklagte erschienen: 1) Delavère, 21 Jahr alt, Kommis; 2) Kocer,

18 Jahr alt, Buchhändlerkommis; 3) d'Estoll, 20 Jahr alt,

Studirender der Agronomie; 4) Baure, 21 Jahr alt, Zögling der

Ecole Centrale; 5) Duverney, 24 Jahr alt, Studirender der Phar-

macie und 6) Giraud, 24 Jahr alt. Aus der Aussage der Poli-

zebeamten, welche als Zeugen erschienen, geht folgendes hervor:

Ja der Nacht vom 9. zum 10. August schritten Polizeibeamten

zwischen 12 und 1 Uhr zur Verhaftung mehrerer Studenten, welche

durch das Abhängen von Bändern die Ruhe auf dem Boulevard

St. Michel störten und der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten,

nicht Folge leisten wollten. Es kam zu einem Aufruhr, etwa 30

bis 40 Personen wollten die Verhaftung eines Studenten verhin-

dern und bei dieser Gelegenheit rief Delavère: „Es lebe die

Latone!“ Wieder mit den Polizeibeamten! Ihn wie und zu-

sammen und fallen wir über sie her!“ Die Menge schwoß rasch

zu 500 bis 600 jungen Menschen an; in ihrer Mitte machte sich

Rosce durch den Ruf bemerklich: „An die Latone mit den Stadt-

regenten!“ Es lebe die Latone!“ Er wurde verhaftet und blieb

nach auf dem Polken große Verleumdungen gegen die Polizeibeamten

aus. d'Estoll soll sich diesem Rufen angeschlossen und einem der



Der auch das die Vollzei Menge gegen die a. E. vermay hätte zellagten, und die die mit Beschlag be- a. Straub endlich soll a. Die Angellagten ver- theils leugnen sie, die a zu haben, theils behaupten, erinuern, da sie ein wenig staatsanwalt Herr Angot des yer noch einmalt all das Uebel, abgab seiner „Lanterne“ und schon einer schmachvollen Reminiscenz der be und empfiehlt die jugendlichen An- z des Gerichtshofes. Das Erkenntnis gen werden.

August. (Post.) Welcher Art das neue ist eine Frage, welche das Publikum und annale mehr und mehr zu beschäftigen anfängt. blätter sah dasselbe im Geiste nur aus jungen ichen Kaufleuten und Fabrikanten zusammenge- abblatt behauptete, es werde weiter nichts als ein von a erwähltes Parlament von reichen Leuten sein. Die einere Annahme ist, dass es in seiner Zusammensetzung im angen sich nicht viel von den selbstberigen Parlamenten unterschei- den werde. Die meisten Aepreinten, welche Aussicht ober Hoffnung haben, gewählt zu werden, haben sich den Wählern bereits durch ihre Wahladressen als Kandidaten präsentirt. Daraus lässt sich mit ziemlicher Sicherheit der Schluss ziehen, dass das kommende Unterhaus kaum irgend welche neue Elemente enthalten werde. Von den außerordentlichen Voprantanten auf einen Sitz in Westminster, welche, wie man prophezeite, das Haus stürzen würden, so- bald der Hausbesitz-Census angenommen sein werde, hat auch nicht Einer den Wahlplatz betreten. Die „Blaustrumpf-Rebner“, die un- gestümen Demagogen, die verhassten Sozialisten, die unwillkür- lichen Republikaner haben sich nirgendwo bilden lassen. Selbst Ar- beiter-Kandidaten bleiben aus dem Felde, und die Anwälte der Rechte der Frauen haben sich ebenfowenig mit speziellen Kandida- ten in den Vordergrund gewagt. Auch die Feiler rühren sich nicht, um mit ihren Enklaren aus den irischen Burgfleden und Grafschaften einen Einfall in das neue Haus der Gemeinen zu machen. Dagegen wird es nicht fehlen an Advokaten, Eisenbahn- Direktoren, Aktionären und Finanziers, — an Leuten, für die ein Sitz im Unterhause eine Sache persönlicher und geschäftlicher Interessens ist. All die Besorgnis über den demagogischen Charak- ter des neuen Unterhauses hat sich nach den bis jetzt bekannt ge- wordenen Wahladressen als reine Gespensterfurcht erwiesen. Eine stette Respektabilität wird das „reformirte Parlament“ ebenfö charakterisiren wie seine Vorgänger und die wirklich großen Politik- er, das halbe Duzend von Männern, welche die Parteien beherr- schen, das Volk führen und die Gesetze machen, werden auch wie vordem ihren Sitz einnehmen und ihren Einfluss üben.

Die „Daily News“ wirft den sich um Unterhausliche be- werbenden Kandidaten der liberalen Partei zu großen Eifer vor und erblickt darin nicht mit Unrecht eine große Gefahr für die Partei sowohl wie für den Ausfall der Wahlen. Es ist nicht die Besorgnis, dass es an passenden Kandidaten für die beschwerlichen Pflichten des parlamentarischen Lebens fehlen werde, welche das Blatt zu jenem Vorwurf veranlasst, sondern die Befürchtung, dass der Kandidaten zu viele sein werden und dass es dadurch den Wählern erschwert wird, ihre Wahl zu treffen, wodurch Spaltun- gen hervorgerufen werden und das liberale Lager in Sektionen zerfrenkt wird, woraus die Tories, namentlich in gemischten Wahl- bezirken, nicht verschäumen werden Vorthell zu ziehen. Um einen irischen Burgfleden, welcher nur einen Vertreter zu entsenden hat, bewerben sich nicht weniger als sieben Kandidaten und zwar alle mit einander Liberale. In vielen englischen Wahlbezirken sind gleichfalls zweimal soviel Kandidaten aufgetreten, als Sitze zu ver- geben sind und die Wähler befinden sich darob in nicht geringer Verlegenheit. Die „Daily News“ entlehnt daher aus der Militär- Praxis das Beispiel der Scheingefechte und empfiehlt Vorabstim- mungen, von deren Adoption sie sich zugleich die Erreichung einer größeren Konsolidirung der Partei-Organisation verspricht.

Southampton, 21. August. Der Postdampfer „Celt“ ist heute vom Cap der guten Hoffnung hier eingetroffen.

Turin, 14. August. In den benachbarten Alpen, nament- lich über dem Gebirgsstock des großen und des kleinen Mont-Cenis, brach am Abend des 11. ein derartiger Sturm, verbunden mit Donner, Blitz und wiederholten Vollenbrüchen, los, dass auch die ältesten Alpenbewohner sich keiner solchen Schreckensnacht erinnern können. Die schöne Mont-Cenisstraße hat bedeutenden Schaden gelitten, so dass die Post aus Frankreich seit zwei Tagen mit erheb- licher Verspätung die alte Straße über Ferrera passieren muss. Aus dem nahe am Fuße des Mont-Cenis gelegenen Thale Novalesa fahret man von fast unglaublichen Greuella der Zerstörung, welche die von den Alpenwänden herabstürzenden Wassermassen anrichteten. Die den schönen Wasserfall des Bardo bildenden Felsenmassen wurden hinweggeschwemmt gleich Pfastersteinen, und liegen tief unten im Thal. Man sieht nun den Wasserfall fast bis zur Höhe des Berges, während er früher in seinen oberen Theilen von den fort- getriebenen enormen Felsblöcken bedeckt war. Am anderen Morgen fand man im Thal von Novalesa viele Leichname von Rufen, Mauthieren, Ziegen und Gemsen, auch Bruchtheile von Sennbüten und Bauernhäusern, sowie Schwellen von der an vielen Stellen beschädigten Felsigen Eisenbahn wurden aufgefunden. Der Weg durchs Thal ist ganz verschwunden, und liegt unter meterhohem Geröll, Steine, Sand und Schlamm; die die Straße entlang stehenden Weidenreihen sehen nur noch mit den obersten Spitzen aus dem Trümmerte. Menschenleben scheinen keine dabei ver- loren gegangen zu sein. Einige Tage früher hatte ein ähnliches furchtbares Gewitter sich auf der entgegengesetzten Seite über dem 3534 Meter hohen, das ganze Susathal beherrschenden Walsfahrs- berg Roccamelone entladen, auf welchem eine der Madonna della Neve (Mutter Gottes zum Schnee) gewidmete Kapel erbaut ist. Da die katholische Kirche das Fest dieser Madonna je am 5. August feiert, so hatten sich am Vorabend rühige Walsfahrer, von

einem Geistlichen begleitet, aus den Dörfern des Dora- und des Sturalhals auf der schneebedeckten Alpenhöhe eingefunden, und rüsteten sich zum Uebermächten in der Kapelle, als das furchtbare Gewitter losbrach. Dreimal in einer halben Stunde schlug der Blitz auf das kleine Gotteshaus nieder, und erfüllte jedesmal das Absehn mit Oast und Schwefelnebel. Der Schrecken der Pilger war so groß, dass der Geistliche den die Absolution in articulo mortis erteilte und sich Alle auf den Tod gefasst machten. Doch schnell wie der Gewittersturm gekommen war, zog er auch wieder von dannen. Niemand von den 44 Jucholduen war beschädigt trotz dreimaligen Einschlagens, nur ein Mädchen trug am rechten Knie einen großen blauen Fleck davon, den der Blitz verursacht hatte, ohne dass sie auch nur das Gerinste verspürt hätte. Nachschrift. Trotz der angestregtesten Thätigkeit um die durch den furchtbaren Gewittersturm vom 10. d. M. verursachten Zerstörungen auf der Straße über den Mont-Cenis und an der Felsigen Eisenbahn wieder auszubessern, wird die erst dennoch vor dem 17. d. M. nicht wieder fahrbar gemacht werden können, während die völlige Herstellung der Felsigen Bahn wohl vierzehn Tage in Anspruch nehmen wird.

Kopenhagen, 21. August. Die laut den Bestimmungen des Wiener Friedens von Preußen n Dänemark zu zahlenden 29 Millionen Reichthaler sind abzüglich der bereits früher gezahlten 5½ Millionen nunmehr an den Bevollmächtigten Dänemarks, Etatsrath Levy, in Berlin ausgezahlt worden.

Petersburg, 21. August. Ein Kaiserlicher Befehl wurde heute veröffentlicht, wonach alle Waaren, welche bis zum 1. Jan. 1869 bei den Zollämtern bleiben, ohne Ausnahme nach dem neuen Tarife verzollt werden sollen.

Capstadt, 19. August. Das Vorhandensein ausgebreiteter Goldfelder im Innern des Landes thätigt sich. Der Häuptling, welcher den Europäern günstig gestimmt ist, hat an den Gouver- neur Wobhouse geschrieben und ihn gebeten, seine Unterthanen unter britischen Schutz zu nehmen. Er erbietet sich zugleich, das Goldland an die Regierung zu verkaufen. Einige Goldgräber, welche Goldberge zu Tage gefördert hatten, sagten, die Kruste sei einen halben Zoll dick, der Ertrag vergrößere sich im Verhältnis zur Tiefe der Ausböhlung.

#### Vommem.

Stettin, 22. August. Das gestrige Unglück auf der Eisen- bahn hat, wie wir hören, heute ein neues Opfer gefordert, indem Fräulein Petermann den erhaltenen erheblichen Verletzungen er- legen ist.

— Eine in Folge der anhaltenden Hitze und Dürre längst geboten gewesene Maßregel ist endlich heute zur Ausführung ge- bracht. Die Lindenbäume längs der Promenade in der Altstadt und auf dem Kirchplatz, deren gänzliches Ausgehen zu befürchten stand, sind heute früh mittelst der Wasserleitung nicht nur von oben herab vollständig besprengt, sondern es ist auch die den Stamm umgebende Erde etwas aufgelockert und dieselbe mit Wasser getränkt worden. — Ein gleiches Experiment ist auch für die am Wege nach Grünhof stehenden, dem Staube in erheblichem Maße ausgefegten Bäume dringend geboten.

— Zum Besten der durch das plebe-holte Brandunglück in Greifenhagen schwer getroffenen unbemittelten Einwohner wird Herr W. Kettner am nächsten Montag in „Alhambra“ ein großes Nachmittags-Extra-Konzert, verbunden mit vielen sonstigen Belustigungen für Erwachsene und Kinder, zu einem höchst mäßigen Eintrittsgelde veranstalten. In Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck darf wohl ein recht reger Besuch jener Vorstellung erwartet werden.

— Mit Bezug auf die Annonce im heutigen Morgenblatt, nach welcher das Konzert des Herrn Kapellmeisters Kunde „im Westen der Abgebrannten in Paderborn“ heute Abend in den Anlagen vor der Konditorei des Herrn Schubert stattfinden, machen wir im Interesse des guten Zweckes auf dasselbe noch besonders aufmerk- sam. Die Einnahme fließt unverkürzt den Bedürftigen zu.

— Die im gestrigen Abendblatt enthaltene Notiz, dass der Schiffstauer Latt nach erfolgter Amputation seines Armes im hiesigen Krankenhause verstorben sei, wird uns heute als „nicht zutreffend“ bezeichnet.

— Die städtische Feuerwehr wird am 1. September in ihr neues Gebäude in der Münchensstraße übersiedeln. Nach Verlegung der Hauptstation vom Neuen Markte soll eine Feuer-Meldestation nach dem Rathhause verlegt werden; auf dem Platz desselben ist jetzt bereits ein Signal-Apparat angebracht, dessen Schlüssel sich in den Händen des Portiers befinden wird. Für Meldungen zur Nothzeit wird außerdem eine Hausglocke angebracht, um mit- tels derselben derselben den Portier werden zu können, denn die Nachtwache im Rathhause wird aufhören.

— Die zur Löschung des Moorbrandes bei Anklam von hier dorthin gesandte 3. Kompanie des Pioneer-Bataillons ist gestern nach Bewältigung des Feuers hierher zurückgekehrt.

Stargard, 21. August. Am Mittwoch hatte sich bei dem Badehause auf der Vorkenbager Wiese ein zahlreiches Publikum eingefunden, um einer Fei-Schwimmsahrt beizuwohnen. Bald nach 6 Uhr Nachmittags traten die Theilnehmer in ihrer lustigen Kleidung mit einem Musikkor an der Spitze bei der bei Mexiko über die Jhna führenden Eisenbahnbrücke an, stellten sich am Ufer in zwei Olleder auf und, nachdem Replun sein mit einem schwarzen Hute gezieres Haupt in die kühlen Fluthen gesenkt, folgte die ganze Schaar der jungen Flusskinder, 65 an der Zahl, theilweise grotesk bemalt, markirt und mit Guterlauden von Eichenlaub geschmückt, demselben Stromabwärts bis zu dem mit Fahren gelerten Vade- hause nach, während das Musikkor in einem Rahne den Zug er- öffnete. Obgleich der zurückgelegte weite Weg die Schaar erheblich angestrengt haben mußte, führten dennoch wohl während einer halben Stunde die tüchtigsten Schwimmer Bravourstücke aus, welche lauten Beifall ernteten. Ein frugales Abendbrod bei dem Badewärter Jacob und demnachst ein Feuerwerk auf dem Wasser beschloß das Fest. — Auf dem Wege zum Güterschuppen des Bahnhofes Sch- velbein verbrannte am Dienstag ein nach Neupettin bestimmter Frachtwagen, der unter anderen Waaren eine beträchtliche Quan- tität Petroleum geladen hatte. Lepteres hatte auf noch nicht auf- gekläarte Weise Feuer gefangen.

Stralsund, 21. August. Unter den vorgestern von Schweden hier ankommenden Fremden befand sich der Geldschuß Baron H. v. Rothschild nebst Frau Gemahlin und Gefolge aus Paris.

Nachdem das Dismeier im Hotel de B. eingenommen war, setzten die Gäste ihre Reise nach Berlin fort. Baron R. ist circa 40 Jahre alt, und seine Lebensgefährtin Mitte der 20er und von außerordentlicher Schönheit.

#### Theater-Nachrichten.

Stettin. (Theater-Theater.) Zu dem am Montag und Dienstag stattfindenden Gastspiel des Fräulein Natalie Hahn war bereits gestern eine große Anzahl Billets verkauft.

#### Bermischtes.

Berlin. Verhuf Entdeckung von Verbrechen, die in der Provinz vorgekommen, befinden sich in letzterer Zeit mehrere der hiesigen Kriminal-Polizeibeamten auf Reisen. So war der Kriminal- Kommissar Weber vom Minister des Innern mit dem Auftrage nach Ostpreußen geschickt worden, die Thäter der in der genannten Provinz vorgekommenen öfteren Brandstiftungen und anderer un- antdrakt gebliebener Verbrechen zu ermitteln. Die Mission in Bezug auf einen bedenklichen Diebstahl in Frauenburg soll von Erfolg gekrönt worden sein; der „Eib. Anz.“ meldet darüber Folgendes: Im August des Jahres 1866 machte ein der Domkassie zu Frauen- burg zugehöriger Diebstahl von 10,000 Thalern in baarem Gelde und Banknoten in dieser Gegend viel von sich sprechen. Es ließ sich keine sichere Spur des geschickt ausgeführten Diebstahls an- finden. Doch haftete ein unbestimmter Verdacht an zwei Ein- wohnern Frauenburgs, von denen der eine jetzt bereits verstorben ist, der andere noch lebt und ein kleines Geschäft betreibt. Als letzterer nun in diesem Jahre bedeutende, viel Geld erfordernde Dinge unternahm und prompt baar bezahlte, wozu seine bisher bekannten Vermögens-Verhältnisse nicht ausreichten erschienen, wurde der Versuch gemacht, den Verdächtigen zu fangen. Ein gewandter Polizeibeamter aus Berlin traf als Handlungsreisender, nachdem Reise ihn als solchen den Geschäftelenten Frauenburgs und auch dem bewußten Herren empfohlen hatten, kürzlich dort ein, machte seine Besuche der Reihe nach, schloß auch mit dem Verdächtigen mehrere Waarenlieferungen ab und fragte denselben im Laufe des Gesprächs, ob er ihm nicht Papiergegeld einwechseln möchte, was er bei seiner baldigen Weiterreise leichter transportiren könnte, was bereitwillig zugesagt wurde. Der Pseudo-Reisende brachte nun Silbergeld im Betrage von mehreren hundert Thalern herbei, der Frauenburger zahlte dagegen Papiergegeld auf, unter dessen Nummern der Polizeibeamter einige sofort als übereinstimmend mit denjenigen erkannte, welche die der Domkassie gestohlenen Banknoten trugen. Der Verdächtige ist darauf hin jogleich zur Haft gebracht worden.

— Der König von Italien ist bekanntlich ein Jagdliebhaber erster Klasse und erlunert in dieser Beziehung vielfach an die Nim- rode der Feudalzeit. Niemand verzagt es dem König, wenn er seine Parke mit Sorgfalt hegen läßt, aber auch ihm müssen Grenzen ge- steckt werden, wenn es sich um höhere Interessen handelt. Da sind nun in der Kammer jüngst Dinge zur Sprache gekommen, über welche man von einigen Seiten eiltig den Mantel des Schweigens geworfen hat, die aber im Interesse der Ehre unseres Jahrbun- derds nie und nimmer hingenommen werden können. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in dem Park von Tendolo (bei Pisa) von den Königl. Jagdhütern, seitdem die Krone dieses Gut über- nommen hat, nicht weniger als 21 Personen erschossen worden sind. Man hat niemals gegen einen dieser uniformirten Menschenjäger Untersuchung eingeleitet, weil sich Alles, was zur Jagd gehört, gar hoher Protektion erfreut. Irst ist endlich in der Presse die Sache angeregt worden und soll so energisch betreiben werden, daß das beliebte Schweigen der Konfessoria gewiß gebrochen wird.

#### Schiffsberichte.

Stettin, 22. August. Wetter: bewölkt, heiß. Temperatur + 22° R. Wind S.

Stettin, 22. August. Wetter: bewölkt, heiß. Temperatur + 22° R. Wind S.

An der Börse. Weizen pr. August etwas höher bezahlt, spätere Termine etwas nie- driger, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. neuer 73-78  $\frac{1}{2}$ , feinsten bis 79  $\frac{1}{2}$ , ungarischer 64-74  $\frac{1}{2}$ , 83-85 Pfd. per August 80, 80  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., September-Oktober 72  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Oktober-November 70  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Frühjahr 69, 68  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 69 Br.

Roggen wenig verändert, loco pr. 2000 Pfd. alter 49-52  $\frac{1}{2}$ , neuer 53-54  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., August 52  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., September-Oktober 52, 51  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 52 Br., Frühjahr 49  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 49 Br. Gerste geringe schwer veräußert, bessere und feine Sorten besser zu placiren, per 1750 Pfd. loco geringe 43-45  $\frac{1}{2}$ , mittlere 47-48  $\frac{1}{2}$ , feine ungarische 49-50  $\frac{1}{2}$ , Dberbruch 51  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 51 Br. Hafer pr. 1300 Pfd. loco neuer 32-33  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 32 Br. Dktr. 33  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Frühjahr 33  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob.

Erfen ohne Angebot. Winterräben per 1800 Pfd. loco 74-76  $\frac{1}{2}$ , August-September u. September-Oktober 76  $\frac{1}{2}$ , 76 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.

Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom. Winterräben per 1800 Pfd. loco 72-77  $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 72 nom.